

Zweite Lesung und Evangelium am 6. Sonntag der Osterzeit / C – 2022

Lesung aus der Offenbarung des Johannes

Offb 21,10-14.22-23

Ein Engel entrückte mich im Geist
auf einen großen, hohen Berg
und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem,
wie sie von Gott her aus dem Himmel herabkam,
erfüllt von der Herrlichkeit Gottes.
Sie glänzte wie ein kostbarer Edelstein,
wie ein kristallklarer Jaspis.
Die Stadt hat eine große und hohe Mauer
mit zwölf Toren und zwölf Engeln darauf.
Auf die Tore sind Namen geschrieben:
die Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels.
Im Osten hat die Stadt drei Tore
und im Norden drei Tore
und im Süden drei Tore
und im Westen drei Tore.
Die Mauer der Stadt hat zwölf Grundsteine;
auf ihnen stehen die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes.

Einen Tempel sah ich nicht in der Stadt.
Denn der Herr, ihr Gott,
der Herrscher über die ganze Schöpfung, ist ihr Tempel,
er und das Lamm.
Die Stadt braucht weder Sonne noch Mond, die ihr leuchten.
Denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie
und ihre Leuchte ist das Lamm.

Wort des lebendigen Gottes.

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

Joh 14,23-29

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:
Wenn jemand mich liebt,
wird er mein Wort halten;
mein Vater wird ihn lieben
und wir werden zu ihm kommen
und bei ihm Wohnung nehmen.

Wer mich nicht liebt, hält meine Worte nicht.
Und das Wort, das ihr hört, stammt nicht von mir,
sondern vom Vater, der mich gesandt hat.

Das habe ich zu euch gesagt, während ich noch bei euch bin.
Der Beistand aber, der Heilige Geist,
den der Vater in meinem Namen senden wird,
der wird euch alles lehren

und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Frieden hinterlasse ich euch,
meinen Frieden gebe ich euch;
nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch.

Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht.
Ihr habt gehört,
dass ich zu euch sagte:
Ich gehe fort und komme wieder zu euch.
Wenn ihr mich liebtet,
würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe;
denn der Vater ist größer als ich.

Jetzt schon habe ich es euch gesagt, bevor es geschieht,
damit ihr, wenn es geschieht,
zum Glauben kommt.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Predigt am 6. Sonntag der Osterzeit / C – 22. Mai 2022 in St. Katharina Molpertshaus
und St. Nikolaus Alttann.

Prediger: Pfarrer Klaus Stegmaier

Schwestern und Brüder im Glauben!

Wie die „Faust aufs Auge“, so passt das Wort Jesu im heutigen Evangelium auf unsere gegenwärtig angespannte Welt-Situation: **Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht! (V. 27)** Als ob dies so einfach wäre: In dieser bewegten, unruhigen Welt, die zunehmend aus den Fugen zu geraten scheint, ist uns oft ganz anders zumute ... Da überfällt uns Angst und Entsetzen, wenn uns Nachrichten vom Krieg in der Ukraine und anderen Ländern erreichen, wenn wir einen drohenden Atomkrieg befürchten müssen. Nicht besser ist es, wenn wir vor den furchtbaren Auswirkungen des Klimawandels zurückschrecken, der sich zunehmend durch Naturkatastrophen und Extremwetterlagen bemerkbar macht. Nicht zu vergessen die Corona-Epidemie und sonstige unberechenbare Krankheiten und Seuchen, die unser Leben massiv bedrohen und einschränken.

Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht! Jesus fordert die Jünger damals und auch uns heute auf, die Ruhe zu bewahren und nicht zu verzweifeln in den

Stürmen des Lebens. Angst, Unruhe und Bedenken erfüllen unser Leben manchmal auch im privaten Bereich, in der Sorge um die Familie, um die Kinder, in der Sorge um den Arbeitsplatz. Letztlich ist unser Leben eingespannt zwischen dem Angstschrei bei unserer Geburt und dem Angstschrei unserer Todesstunde.

Und mitten in dieser Angst feiern wir Sonntag für Sonntag die hl. Eucharistie und verkünden Jesu Wort: Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht! Dieses Wort klingt vielleicht auf den ersten Augenblick paradox, doch es will uns einen Weg aus der Angst heraus weisen. Aber wie sieht dieser Weg aus?

Jeder **Weg** erhält seinen **Sinn** nur von seinem **Ziel** her. Wer einen Berg besteigt, will den Gipfel erreichen. Wer ins Auto steigt, hat ein bestimmtes Ziel vor Augen. Das **Ziel unseres Glaubensweges** stellt uns Gott selbst vor Augen: **die heilige Stadt Jerusalem**, die Stadt des ewigen Friedens, ohne Nacht und Dunkelheit, die Stadt, in der Gottes Herrlichkeit aufstrahlt. Die Mönche singen seit Jahrhunderten am Kirchweihfest „Urbs Jerusalem beata, dicta pacis visio“: „Sel’ge Stätte voll des Friedens, neue Stadt Jerusalem“. Dieses Ziel bietet uns Gott an. Aber der Weg dorthin, wo ist er zu finden?

Es gibt Menschen, die uns diesen Weg zeigen, die selbst diesen Weg gegangen sind. Einer dieser Menschen ist **Maria**. Sie verehren wir in der Kirche und jetzt im Monat Mai besonders, weil sie bereits am Ziel ist, weil sie in der Fülle des Lebens Gottes angekommen ist, weil ihre Sehnsucht nach Leben und Heil in Erfüllung gegangen ist. Maria ist nur deshalb Urbild der Kirche, weil sie diesen Weg gegangen ist, jenen Weg, zu dem Gott selbst sie herausgefordert und ermutigt hat.

Ihre einzige **wirkliche Stütze** auf diesem Weg war das **Wort Gottes**. Und die große, tragende Kraft für ihren Weg war ihr **gläubiges Vertrauen auf Gottes Anruf, Gottes Verheißung**. Einfach war der Lebensweg von Maria bestimmt nicht: Da gab es auch Stunden der Angst und der Fragen. Stunden, in denen sie nichts verstand, da alles ins Wanken kam und letztlich die Stunde des Kreuzes und des Todes, als man ihr den toten Sohn in den Schoß legte – eine Szene, die man in den zahlreichen Darstellungen der Pietà verewigt hat. Wer kann in solchen schrecklichen Momenten die Angst durchbrechen?

Wenn wir diesen Gedanken zu Ende denken, dann stoßen wir schließlich auf **Gott**, der diese Angst und Verzweiflung durchbrochen hat in der Auferweckung Jesu von den Toten.

Doch auch jetzt ist die Angst nicht vorbei. Wir sehen die Apostel zusammen mit Maria aus Angst vor den jüdischen Landsleuten hinter verschlossenen Türen versammelt. Sie beten und bitten um die Kraft von oben, die Kraft, die neuen Mut schenkt– Da bricht er plötzlich durch, der Heilige Geist, der Geist, der lebendig macht, der Türen öffnet und Wege ins Freie zeigt. Er ist der göttliche Beistand, der an die Frohe Botschaft Jesu Christi erinnert und sie lebendig werden lässt.

Zusammenfassend können wir sagen: Der Weg der Gottesmutter war kein leichter Weg, aber ein Weg, der ein Ziel hatte: die Verheißung Gottes, die heilige Stadt des Friedens. Maria hat treu festgehalten am Wort Gottes, so ist sie exemplarisch Urbild der Kirche geworden. Sie ist Vorbild für uns. Ihren Weg bietet sie uns an, und Jesus selbst lädt uns dazu ein, den Weg seiner Gebote und seiner Verheißung zu gehen: Er sagt im Evangelium: „Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten“ (Joh 14,23).

Dieses einladende Wort Jesu ist ein **Wort gegen die Angst** in der Welt. Dieses Wort gilt es zu verkünden. Es ist das Wort des Friedens. Wo sich unsere christliche Gemeinde am Wort Jesu orientiert, wo sein Wort, er selbst die Mitte der Gemeinde ist, da beginnt Gottes Gegenwart in dieser Welt, da beginnt das neue Jerusalem, die Stadt des ewigen Friedens anfanghaft Wirklichkeit zu werden.

Wo Menschen in ihrer Angst nicht alleingelassen werden, wo Solidarität geübt wird, wo der eine zum Anwalt des anderen wird, sich selbstlos für ihn einsetzt, da beginnt Gottes Frieden im Kleinen.

Wo der Nächste immer wieder eine neue Chance bekommt, wo ich dem anderen den Arm um die Schulter lege, da beginnt Gottes neue Welt.

Das machtvolle Wort Gottes schafft zwar die Angst nicht gänzlich aus der Welt, aber es zeigt den Weg durch die Angst hindurch – einen Weg des Aufbruchs und des Handelns – dem Ziel entgegen.

Machen wir uns als Glieder der Kirche immer neu auf diesen Weg und bleiben wir uns des hohen Anspruches und des Idealbildes unserer Glaubensgemeinschaft bewusst: Abbild und Vorgesmack des himmlischen Jerusalem zu sein, der Stätte des seligen Friedens – mitten in einer unruhigen, gefährdeten Welt. Werden wir zu Botinnen und Boten dieses himmlischen Friedens! Maria, die Königin des Friedens, helfe uns dabei. Amen.